

14.02.2020

Stellungnahme zur

KONSULTATION DES SZENARIORAHMENS 2021-2025

Landesverband
Erneuerbare Energien
NRW e.V.

Marienstraße 14
40212 Düsseldorf

T 0211/93676060
F 0211/93676061

info@lee-nrw.de
www.lee-nrw.de

Der Landesverband Erneuerbare Energien NRW e.V. (LEE NRW) nimmt zu dem vorliegenden Entwurf der Übertragungsnetzbetreiber vom 10. Januar 2020 zum Szenariorahmen für den Netzentwicklungsplan 2035 (Version 2021) wie folgt Stellung.

Insgesamt ist es aus Sicht des LEE NRW zu begrüßen, dass der Szenariorahmen mit den Jahren 2035 und 2040 eine längerfristige Perspektive zur Gestaltung des bundesweiten Netzausbaus vornimmt und auch den steigenden Strombedarf in Folge einer zunehmenden Sektorenkopplung entsprechend abbildet. Allerdings sind die Szenarien aus unserer Sicht zu linear und wenig variationsreich ausgestaltet und lassen aktuelle sowie zukünftige energiepolitische Grundsatzentscheidungen (insbesondere in Bezug auf die anstehende EEG-Novelle sowie den Kabinettsbeschluss zum Kohleausstiegsgesetz) und aktuelle klimapolitische Zielsetzungen unberücksichtigt.

In Anbetracht der angestrebten Treibhausgasneutralität bis 2050 entsprechend dem Klimaschutzgesetz wäre aus unserer Sicht ein Szenario notwendig, welches sich aus einer Vollversorgung mit Erneuerbaren Energien im Jahr 2050 ableitet. In diesem Zusammenhang sind insbesondere die Erneuerbaren-Anteile am Bruttostromverbrauch in allen drei Szenarien sowie die Annahmen hinsichtlich des perspektivischen Zubaus Erneuerbarer Energien nicht ambitioniert genug. Eine Steigerung des Ausbaus der Windenergie an Land von 55,3 GW auf lediglich 84 GW (Szenario A) bzw. 98 GW (Szenario C) entspricht weder bestehenden

Flächenpotentialen, noch ist es netztechnisch oder energiepolitisch zu begründen. Auch die Kapazität der Biomasse ist aus unserer Sicht eindeutig unterbewertet.

Die Netzorientierung sehen wir als nicht unproblematisch an, da sie als Restriktion für den Zubau Erneuerbarer Energien interpretiert werden kann. Hier sollte der Fokus auf einer stärkeren dezentralen Energieerzeugung liegen – auch vor dem Hintergrund eines konsequenten Ausbaus regenerativer Energieträger bei gleichzeitig optimierter Ausnutzung des Netzanschlusses, weshalb diese Thematik verstärkt auf Ebene der Verteil- statt der Übertragungsnetze diskutiert werden sollte. Eine Deckelung des Windenergieausbaus in den nördlichen bzw. nord-westlichen Bundesländern zur vermeintlichen Entlastung des Stromnetzes, wie etwas in Szenario C angenommen, kritisieren wir daher.

Die nachfolgenden Kritikpunkte orientieren sich an dem Fragenkatalog im Begleitdokument zur Konsultation des Szenariorahmens 2035. An dieser Stelle weisen wir darauf hin, dass sämtliche Äußerungen die derzeitigen politischen Rahmenbedingungen adressieren, wir jedoch davon ausgehen, dass in der ersten Jahreshälfte 2020 maßgebliche energierechtliche Entscheidungen getroffen werden. Wir fordern daher die Bundesnetzagentur auf, die Szenarien zu gegebener Zeit einer erneuten Prüfung zu unterziehen und mitunter weitere Szenarien aufzunehmen, die hinsichtlich des Ausbaus Erneuerbarer Energien unterschiedliche Schwerpunkte setzen (z.B. Szenarien mit Fokus Wind onshore und PV).

Ist die in Szenario A 2035 enthaltene Annahme eines noch nicht vollständig vollzogenen Kohleausstiegs realistisch?

Der vorliegende Entwurf zu einem Szenariorahmen 2035 weist in Szenario A für das Jahr 2035 noch 2,9 GW Braunkohle- und 3,2 GW Steinkohlekraftwerke am Markt aus. Aus Sicht des LEE NRW ist diese Annahme unrealistisch. Gesetzlich wird der Kohleausstieg bis spätestens 2038 vollzogen sein und bereits heute peilen zahlreiche politische Akteure – auch in Bundes- und Landesregierungen – das Jahr 2035 an. Doch das allein wäre nicht maßgeblich. Die Marktpreise, aber vor allem die Einsatzzeiten für Braun- und Steinkohlekraftwerke werden sich drastisch reduzieren, so dass sich spätestens ab 2030 der Kohleausstieg nicht nur gesetzlich, sondern vor allem marktseitig viel schneller vollziehen wird. In Anbetracht der Treibhausgasminderungsziele von 55 Prozent im Vergleich zum Jahr 1990 entsprechend des Klimaschutzprogramms für 2030 und der angestrebten Treibhausgasneutralität der Bundesrepublik gemäß Klimaschutzgesetz bis 2050 sowie und der aufgezeigten absehbaren Marktentwicklung sollte in keinem Szenario im Jahr 2035 noch Kraftwerksleistung aus Braun- oder Steinkohle vorhanden sein. Der Szenariorahmen muss allein vor dem Hintergrund umso ambitionierter sein, als er die Sektoren Wärme und Verkehr nicht berücksichtigt, sich aber gleichzeitig an alle Sektoren umfassenden Klimazielen orientiert.

Auch wenn sich der vorliegende Entwurf auf Empfehlungen zum Kohleausstieg vom September 2019 bezieht, so gilt es auch in Anbetracht der derzeitigen politischen Diskussionen ein klimapolitisches Ambitionsniveau aufrecht zu erhalten, das einen ausreichenden Beitrag zum Erreichen der Pariser Klimaziele leistet. Der von der KWSB erzielte und von der Bundesregierung anerkannte Kompromiss legt zudem hinreichend dar, dass ein vorzeitiger Kohleausstieg im Jahr 2035 energiewirtschaftlich möglich ist.

Halten Sie die angenommenen Ausbaupfade für Erneuerbare Energien für realistisch?

Vor dem Hintergrund der Aufgabensetzung des § 12a EnWG, der die Aufstellung von mindestens drei Szenarien vorsieht, welche die gesamte Bandbreite der wahrscheinlichen Entwicklungen in den nächsten 10 bis 15 Jahren berücksichtigen soll, ist entsprechend der bundespolitischen Zielsetzungen aus unserer Sicht ein größeres Maß an Variation und Ambition vonnöten.

Wind:

Im Zuge des Konsultationsverfahrens zum Szenariorahmen 2019-2030 hatte der LEE NRW bereits darauf hingewiesen, dass für eine Zielerreichung von 65 Prozent Erneuerbaren Energien am Bruttostromverbrauch im Jahr 2030 eigenen Berechnungen zufolge der jährliche Ausbau der Onshore-Windenergie (inkl. Repowering) bei 4,3 GW pro Jahr liegen müsste. In Anbetracht der Anteile der Erneuerbaren Energien am Bruttostromverbrauch von 73 Prozent in Szenario A 2035, 75 Prozent in Szenario B 2035 und 77 Prozent in Szenario C für das Jahr 2035 ist dementsprechend ein ambitionierterer jährlicher Zubau zu erwarten. Tatsächlich weist der vorliegende Entwurf nur eine durchschnittliche Nettozubaurate von 1,9 GW für das Szenario A, bzw. von 1,9 GW bis 2,2 GW für das Szenario B 2035/2040 und von 2,7 GW für das Szenario C 2035 aus. Vor dem Hintergrund, dass der Anteil Erneuerbarer Energien am Bruttostromverbrauch spätestens 2050 aus Sicht des LEE NRW bei 100 Prozent liegen muss, erscheint uns eine Anpassung daher als zwingend notwendig.

Biomasse:

Zudem wird aus unserer Sicht die Rolle der Biomasse als flexible Säule der regenerativen Energieerzeugung unterschätzt. Die installierte Leistung von derzeit 7,4 GW gilt es unbedingt zu erhalten und weiter zu flexibilisieren, weshalb wir dafür plädieren, für die Szenarien A 2035, B 2035 sowie C 2035 von einer identischen Leistungsmenge aus Biomasse auszugehen. Entsprechend des Zielwerts für die Stromerzeugung aus Biomasse im Klimaschutzprogramm 2030 (42 TWh) und einem realistischen Wert von 4.800 Volllaststunden regen wir an, für alle Szenarien eine installierte Leistung von mindestens 8,7 GW anzusetzen.

Wasserkraft:

Im bestätigten NEP 2019-2030 wird für die Wasserkraft für alle Szenarien eine installierte Leistung von 5,6 GW angegeben, auch für das Szenario B 2035. Im vorliegenden Szenariorahmen-Entwurf wird hingegen in Tabelle 2 „Übersicht der Kennzahlen der Szenarien“ für den NEP 2030 (2019) Szenario B 2035 nur eine Leistung von 5,1 GW ausgewiesen. Aus unserer Sicht ist dies ein Übertragungsfehler. In selbiger Tabelle wird als Bestand der Wasserkraft (31.12.2018) eine Leistung von 5,2 GW genannt. Diese angegebene Leistung deckt sich nicht mit den Zahlen, die u.a. für den EEG-Erfahrungsbericht Wasserkraft (Mai 2019) errechnet worden sind. Im EEG-Erfahrungsbericht wurden Daten der Arbeitsgruppe Erneuerbare Energien Statistik AGEE-Stat, der Bundesnetzagentur sowie des statistischen Bundesamtes zusammengeführt und als Ergebnis eine installierte Gesamtleistung der EEG- und Nicht-EEG-Anlagen von 5,6 GW ermittelt (siehe EEG-Erfahrungsbericht Wasserkraft, Seite 65ff).

Die installierte Leistung der Wasserkraftanlagen ist sehr konstant und hat sich in den letzten Jahren kaum verändert. Zwar werden vereinzelt aufgrund der fehlenden Wirtschaftlichkeit kleine Wasserkraft- und Mühlenstandorte stillgelegt. Die großen Wasserkraftstandorte, die den Großteil der installierten Gesamtleistung in Deutschland abbilden, besitzen jedoch aufgrund ihrer Historie vielfach eine unbefristete wasserrechtliche Zulassung und werden in den meisten Fällen von regionalen oder überregionalen Energieversorgungsunternehmen betrieben. Aus diesen Gründen ist mit einer Stilllegung dieser großen Standorte und damit einem nennenswerten Rückgang der Gesamtleistung der Wasserkraft bis zum Jahr 2035 nicht zu rechnen. Neben der Korrektur der Kennzahlen für den Bestand und den NEP 2030 (2019) B 2035 sollte also für die Szenarien A und B des NEP 2035 (2021) eine konstante Leistung von 5,6 GW zu Grunde gelegt werden. Da die Marktanalyse des BMWi zur Wasserkraft ein weiteres technisches Ausbaupotenzial von insgesamt rund 1 GW sieht, sollte dieses Zubaupotenzial zudem im Szenario C 2035 Berücksichtigung finden.

Der LEE NRW kritisiert des Weiteren die Annahmen zur Regionalisierung Erneuerbarer Energien. Da die Szenarien die gesamte Bandbreite der zukünftigen bundes- und landespolitischen Entwicklungen abschätzen sollen, ist es aus unserer Sicht klimapolitisch höchst problematisch, die derzeit geltende 10-H-Regel in Bayern als derart gewichtig zu interpretieren, dass sie das Restpotenzial der zu installierenden Leistung für Wind onshore in Bayern mit 1,5 GW bestimmt. Gleichermäßen kritisieren wir die derzeit diskutierte Einführung eines bundesweiten 1.000 Meter-Abstandes, da dieser weder akzeptanzfördernd, noch der Erreichung der Klimaziele dienlich ist. Da weder mit Sicherheit konstatiert werden kann ob und in welcher Ausgestaltung diese Regelung bundespolitisch umgesetzt werden wird, halten wir deren Berücksichtigung in den regionalisierten Zubauszenarien für falsch.

Daher erachten wir insbesondere die installierte Leistung der Windenergie onshore in allen drei Szenarien für Nordrhein-Westfalen weder als realistisch noch als deckungsgleich mit den bereits sehr konservativen Ausbauzielen der Landesregierung. Die NRW-Landesregierung strebt mit ihrer Energieversorgungsstrategie vom 10. Juli 2019 eine Verdopplung der installierten Windleistung auf 10,5 GW im Jahr 2030 an. Dieser anvisierte Windenergieausbau findet sich jedoch noch nicht einmal im konservativen Szenario A für 2035 (fünf Jahre später) wieder. Stattdessen gehen die Übertragungsnetzbetreiber hier von einer installierten Leistung von nur 7,5 GW aus.

Auch die Szenarien B und C für das Jahr 2035 bleiben mit 8,4 und 10,2 GW deutlich unter dem landeseigenen Ausbauziel für 2030. Zwischen den B Szenarien für 2035 und 2040 wird sogar nur ein jährlicher Zuwachs von 140 MW unterstellt, was deutlich unter dem jährlichen Zubau von 700 MW liegt, den der LEE NRW bereits zur Erreichung des landeseigenen Ziels für 2030 als notwendig erachtet. Ein derart geringes Ausbauvolumen ist in Anbetracht der Bedeutung Nordrhein-Westfalens als Energieland, der vorhandenen Flächenpotenziale und politischen Ausbauziele sowie dem zunehmenden Fokus auf eine dezentrale Energieerzeugung in keiner Weise nachvollziehbar. Allein vor dem Hintergrund der bestehenden Netzaufnahmekapazitäten fordern wir daher für Wind onshore in Nordrhein-Westfalen einen deutlichen Anstieg des Zubaus in allen Szenarien.

In Bezug auf die bundesweiten Ausbauziele für die Photovoltaik begrüßen wir den Umstand, dass die Übertragungsnetzbetreiber die Relevanz dieses regenerativen Energieträgers im Vergleich zum NEP 2019 stärker würdigen und die Kennzahlen daher entsprechend nach oben hin angepasst haben. In Bezug auf die Regionalisierung der Photovoltaik erachten wir die NRW-Szenarien zwar als durchaus ambitionierter als die der Windenergie onshore, in Anbetracht der großen Zahl ansässiger energieintensiver Industriebetriebe, die die entsprechenden Lasten auch direkt verbrauchen und des bestehenden Dach- und Freiflächenpotentials würden wir jedoch auch hier eine ambitioniertere Ausgestaltung der Szenarien empfehlen.

Aus Sicht des LEE NRW darf eine Netzorientierung nicht zu Restriktionen beim Zubau der Erneuerbaren Energien führen. Daher kritisieren wir den Umstand, dass in Szenario C 2035 das Bundeslandziel für die nördlichen Bundesländer als feste Obergrenze interpretiert und der Ausbau der Windenergie onshore folglich gedeckelt wird. Dies blendet aus unserer Sicht nicht nur Innovationen im Bereich der Netzanschlüsse aus, sondern unterminiert auch die Rolle von Speicher- und weiteren Flexibilitätsoptionen. Der Einsatz von Energiespeichern und/oder Power-to-X-Technologien – gerade in Schleswig-Holstein, Niedersachsen oder Nordrhein-Westfalen – könnte dazu beitragen, den dortigen Übertragungsnetzausbau zu verringern und bei steigender Erzeugungsleistung eine bessere Ausnutzung des Netzanschlusses zu ermöglichen.

Sind die in den Szenarien angenommenen Stromverbräuche realistisch?

Der LEE NRW hatte bereits im Rahmen der Konsultation zum Szenariorahmen 2030 angemerkt, dass in Anbetracht der Elektrifizierung im Verkehrs- und Wärmesektor und durch die zunehmende Nutzung von Power-to-X Technologien von einem steigenden Stromverbrauch ausgegangen werden muss und mit fortschreitender Sektorenkopplung allein im Jahr 2030 von ca. 600 TWh Nettostromverbrauch ausgegangen werden müsste.

Daher begrüßen wir den Umstand, dass die Übertragungsnetzbetreiber diese zusätzlichen Stromanwendungen mit einem entsprechenden Bruttostromverbrauch von 638 TWh in Szenario A, 670 TWh in Szenario B und 728 TWh in Szenario C abbilden. Diese Verbrauchssteigerung erscheint uns in Anbetracht der verwendeten Annahmen zur Sektorenkopplung im Entwurf auch realistisch. In einem größeren Kontext betrachtet (Erreichen der Treibhausgasminderungsziele in den Sektoren Wärme und Verkehr im Jahr 2030 entsprechend dem Klimaschutzplan) erscheinen die Annahmen zur Sektorenkopplung jedoch zu niedrig.

Darüber hinaus ist die von den Landesämtern bereitgestellte Datengrundlage zum Nettostromverbrauch in Deutschland zu kritisieren. Für eine Szenarienbeschreibung bis zum Jahr 2035 bzw. 2040 kann nicht auf Nettostromverbräuche zurückgegriffen werden, die sich ausschließlich auf den Zeitraum von 2012-2016 beziehen und die letzten drei Jahre nicht abbilden. Zudem würden wir zur Stringenz innerhalb der politischen Kommunikation empfehlen, in den jeweiligen Szenarien die konventionelle Stromnachfrage auf Basis der Brutto- anstelle der Nettostromverbräuche auszuweisen.

Welches europäische Szenario halten Sie für am geeignetsten?

Der vorliegende Entwurf stützt sich auf das Szenario „National Trends“ des Ten-Year-Network-Development Plan (TYNDP) von ENTSO-E. Auch wenn wir die Argumentation der Übertragungsnetzbetreiber dahingehend teilen, dass dieses das einzige Szenario des TYNDP 2020 ist, welches auf Grundlage der Datenmeldungen der europäischen ÜNB erstellt wurde, so berücksichtigt es jedoch nicht die Erreichung der Ziele des Pariser Klimaabkommens, zu dem sich jedoch die deutsche Bundesregierung bekannt hat. Daher schlagen wir vor, für den NEP 2035 das Szenario „Distributed Energy“ zu verwenden, da dieses zudem dezentralere Erzeugungsstrukturen fokussiert und somit das Thema der Eigenstromversorgung (Stichwort Prosumer) stärker adressiert.